

# Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

## Mauren-Schaanwald: Kirchenrenovation und Schulneubau

Im Rahmen der Volksabstimmung «Gleiche Rechte für Mann und Frau» am 29. November und 1. Dezember 1985, haben die Maurer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger u.a. auch über zwei Gemeindevorlagen abgestimmt. Zum einen über den Verpflichtungskredit für den Primarschulneubau in Schaanwald und zum anderen über die Kirchenrenovation. Während die Realisierung der Schule Schaanwald in der Bevölkerung unumstritten sein dürfte, gilt es bei der Renovation der St.-Peter-und-Paul-Kirche Mauren noch einige offene Fragen zu klären. Aus diesem Grunde hat der Gemeinderat im Sinne einer breiten Information die Schaffung einer Broschüre im Auftrag gegeben, die in den nächsten Tagen in alle Maurer und Schaanwälder Haushaltungen ergehen wird. Darin sind die wichtigsten Eckdaten festgehalten.

Ausserdem besteht im Rahmen einer grossen öffentlichen Versammlung, die voraussichtlich am 21. November im Gemeindesaal Mauren stattfinden wird, die Gelegenheit, sich über beide Projekte eingehend zu informieren.

## Streik in Griechenland

Athen (AP) Mehr als eine Million Menschen haben sich am Donnerstag nach Angaben der Gewerkschaften an einem 24stündigen Streik gegen die Sparpolitik der griechischen Regierung beteiligt. Banken, Fabriken und Schulen blieben geschlossen, die öffentlichen Verkehrsmittel wurden weitgehend lahmgelegt und mehr als 100 Flüge der griechischen Luftverkehrsgesellschaft Olympic Airways mussten gestrichen werden. In Athen zogen rund 70 000 Menschen vom Sitz des Griechischen Gewerkschaftsbundes (GSEE) zum Parlament.

## Internationale Berufswettbewerbe Osaka 85 Gutes Abschneiden des FL-Teams

307 Konkurrenten aus vielen Ländern der Welt trafen sich anlässlich der 28. Internationalen Berufswettkämpfe in der japanischen Millionenstadt Osaka, um sich beruflich zu messen. Liechtenstein war diesmal mit zehn Vertreterinnen und Vertretern dabei und die Delegation darf sich in Anspruch nehmen, durchaus erfolgreich gewesen zu sein. Am IBW, das alle zwei Jahre stattfindet, können sich junge Berufsleute, nicht älter als 21 Jahre, in 36 verschiedenen Berufen messen und Auszeichnungen holen. Das Hauptziel aller Teilnehmerstaaten ist es, die eigene Berufsausbildung zu fördern und zu verbessern.

Ein Vergleich auf internationaler Ebene, wie dies der Internationale Berufs-

## Andere Pläne für den Bau eines Kunsthauses?

Überlegungen des Fürstenhauses zur Verwirklichung eines eigenen Museums - Brief des Erbprinzen

Zu den bisherigen Bemühungen zur Verwirklichung eines Kunsthauses im Zentrum von Vaduz ist ein neues Element getreten. Aus einer Mitteilung der Kunsthaus-Stiftung geht hervor, dass sich das Fürstenhaus mit Überlegungen zur Realisierung eines eigenen Museums befasst. Die Kunsthaus-Stiftung nimmt in ihrer Verlautbarung bezug auf ein entsprechendes Schreiben S.D. Erbprinzen Hans Adam.

In der gegenwärtigen Situation scheint ein Ende der rechtlichen und politischen Auseinandersetzungen um das Kunsthaus sowie um den Staatsgerichtshof und dessen Entscheidungen vorerst nicht absehbar. Auf der anderen Seite stösst die Ausstellung der Fürstlichen Sammlungen im Metropolitan Museum of Art in New York auf ein weltweit ungeahntes, insgesamt aber doch erhofftes Interesse, so dass sich immer mehr Leute zu fragen beginnen, ob es sich unser Land überhaupt leisten kann, das grosszügige Angebot des Fürstenhauses zur Ausstellung der Sammlungen von Gemälden, Teppichen, Porzellan und Skulpturen sowie Prunkwaffen unbeantwortet, also ohne die Bereitstellung der für eine solche Ausstellung notwendigen Räumlichkeiten, zu lassen. Für das Ausland, das die örtlichen Verhältnisse in unserem Land nicht oder nur am Rande kennt, erscheint das Zögern in dieser Frage schlicht unverständlich.

### Ein eigenes Museum

Im Zuge der Vorbereitungen der Ausstellung in New York, während der Eröffnungsveranstaltungen im Metropolitan Museum und auch in einem kürzlich veröffentlichten Interview mit S. D. Fürst Franz Josef II. ist unmissverständlich zum Ausdruck gekommen, dass die Fürstlichen Sammlungen nicht als Wanderausstellungen rund um die Welt gehen werden. Nach New York, so steht mit Bedauern in verschiedenen Publikationen, die

voller Begeisterung über die Sammlungen berichten, werden die bisher teilweise nicht in der Öffentlichkeit gezeigten Kunstschatze wieder in die Depots auf Schloss Vaduz, «hinter dicke Mauern», zurückkehren. In dem von der Kunsthaus-Stiftung zitierten Schreiben S.D. Erbprinzen Hans Adams heisst es, dass das 1969 von S.D. Fürst Franz Josef II. gemachte Angebot, Kunstwerke für ein künftiges Kunsthaus zur Verfügung zu stellen, immer noch seine Gültigkeit habe. Nach diesem Schreiben ist aber S.D. Erbprinzen Hans Adam der Auffassung, dass «angesichts der rechtlichen und poli-

tischen Situation eine definitive Entscheidung für das vorliegende Kunsthaus-Projekt in absehbarer Zeit kaum möglich sei.» Aus diesem Grunde sind im Fürstenhaus, wie aus dem Schreiben weiter hervorgeht, Überlegungen zur Verwirklichung eines eigenen Museums angestellt worden - eine Idee, die noch eingehend untersucht werden soll.

### Demokratische Entscheidungen miteinbeziehen

Die Kunsthaus-Stiftung hat nach ihrer Mitteilung vom Schreiben S.D. Erbprinzen Hans Adam in einer Sitzung Kenntnis genommen und wird dieses Schreiben der Regierung und der Gemeinde Vaduz zur Stellungnahme unterbreiten. Die Kunsthaus-Stiftung wurde 1976 gegründet und steht unter dem Patronat S.D. Fürst Franz Josef II. Stifter sind das Land Liechtenstein, die Gemeinde Vaduz und die Liechtensteinische Kunstgesellschaft.

Der Zweck der Stiftung ist es, ein Kunsthaus in Vaduz zu bauen, zu betreiben und zu unterhalten, ferner die Kunstwerke aus den Sammlungen des Fürsten und der Staatlichen Kunstsammlung sowie allenfalls andere Leihgaben im Kunsthaus auszustellen. S.D. Erbprinzen Hans Adam hat in seinem Schreiben an die Kunsthaus-Stiftung festgehalten, dass zur Verwirklichung des Kunsthaus-Projektes die Mitwirkung der Kunsthaus-Stiftung notwendig wäre. Die Stiftung und die Stiftungsträger sind sich, wie aus der Mitteilung an die Presse hervorgeht, der Verantwortung bewusst, die aus der Abstimmung in der Gemeinde Vaduz und auf Landesebene resultierte. Sowohl auf Landesebene wie auch in der Gemeinde Vaduz waren 1980 entsprechende Kreditansuchen der Behörden bei Volksabstimmungen - wenn auch nur knapp - gutgeheissen worden.

Solange auf rechtlicher Ebene keine andere Entscheidung fällt, gelten diese Meinungen des Volkes. Die Affäre um den Staatsgerichtshof, vor allem um dessen Präsidenten, entwickelte sich aus dem Begehren des Initiativkomitees Kunsthaus, das eine Überprüfung des Projektes und eine erneute Volksabstimmung gefordert hatte. (G.M.)

Die offizielle Mitteilung der Kunsthaus-Stiftung ist im Innern der heutigen Ausgabe abgedruckt.

## Neuer Roman

«Geld, Geld, Geld, das ist alles, worauf es dir ankommt!» rief Elita, die zierliche, hübsche Tochter des Millionärs ihrem Vater zu, und als sie ahnte, dass der zum Schwiegersohn erkorene junge Mann ihr an diesem Abend einen Heiratsantrag machen würde, packte sie kurzentschlossen einen Koffer und liess alle Reichtümer hinter sich, um ihrem Vater zu beweisen, dass sie imstande war, das Leben allein zu meistern.

Ihre erste Bekanntschaft in diesem neuen Leben ist Christian, ein junger Däne, mit dessen Hilfe sie eine Anstellung als Hostess in einem Flugzeug nach Dänemark erhält. Das reiche Kunstsammler Burtel, den sie auf dieser Fahrt betreut, bietet ihr kurzentschlossen die Stellung einer Gesellschafterin bei sich an, und damit beginnt für Elita ein turbulentes Leben, in dem sie von einer unerwarteten Situation in die andere gerät. Vor allem Christian gibt ihr die grössten Rätsel auf. Wie kommt es, dass er plötzlich Mr. Burtels Kammerdiener ist? Doch Elita ist entschlossen, in diesem selbstgewählten Leben nur noch ihrem Herzen und nie mehr der Sucht nach Geld zu folgen. Sie hat ihr Glück erkannt und will es um jeden Preis festhalten.

Der Roman «Das Mädchen Elita» von Barbara Cartland beginnt heute. Wir wünschen unseren Leserinnen und Lesern viel Vergnügen.

## Finanzierung eines vorsorglichen Landerwerbs

Regierung beantragt 22 Millionen Franken aus dem Investitionsfonds

Der Landtag hat sich an seiner nächsten Sitzung mit dem Begehren der Regierung zu beschäftigen, 22 Millionen Franken aus dem Investitionsfonds für den Kauf des Fabrikareals Jenny Spoerry & Cie. zu entnehmen. Über den Kauf des Areals durch die Regierung ist der Landtag bereits informiert worden. Nach Ansicht der Regierung handelt es sich um einen vorsorglichen Grundstückerwerb, der die Realisierung künftiger Bauvorhaben und die Beschaffung des notwendigen Bodens im Tauschwege erleichtern soll.

Für die Finanzierung des Kaufpreises sind kurzfristig Mittel in Höhe von rund 22 Millionen Franken bereitzustellen. Der Stand an flüssigen Mitteln des Landes beläuft sich nach Angaben der Regierung per 30. September 1985 auf rund 49,6 Millionen Franken, von denen aber ein Teilbetrag von 18,5 Millionen Franken kurzfristig in Festgeldern angelegt und damit nicht verfügbar ist. Für die Überbrückung von Spitzenleistungen steht ein Kontokorrentkredit bei der Landesbank mit einer Kreditlimite von 10 Millionen Franken zur Verfügung, der notfalls in Anspruch genommen werden kann. Den derzeit greifbaren Finanzierungsmitteln von 31 Millionen Franken stehen indessen kurzfristige Verpflichtun-

gen an die Gemeinden in Höhe von rund 7,5 Millionen Franken gegenüber. Zudem wird anfangs Oktober eine Akontozahlung an die Gemeinden aus dem Titel des Finanzausgleichs in Höhe von 16 Millionen Franken zu leisten sein, die erfahrungsgemäss zum überwiegenden Teil von den Gemeinden umgehend abgerufen wird. Die Finanzierung des Landerwerbs aus den flüssigen Mitteln könnte damit aufgrund des hohen Mittelbedarfs gegen Ende des Rechnungsjahres und der fällig werdenden Quartalszahlungen zu Engpässen führen, die einen Rückgriff auf Bankkredite zur Überbrückung des Zeitraumes zwischen der Fälligkeit der Ausgabenverpflichtungen und dem Eingang der Erträge notwendig machen könnten.

Nachdem zwischen den Zinsbelastungen für Überbrückungskredite und den Zinserträgen für die Anlage von Finanzierungsreserven erhebliche Differenzen bestehen, wäre es vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus anzustreben, die Mittel für die Finanzierung des bewilligten Grundstückerwerbs zur Vermeidung von Fremdkapitalzinsen aus den vorhandenen Reservemitteln zu entnehmen.

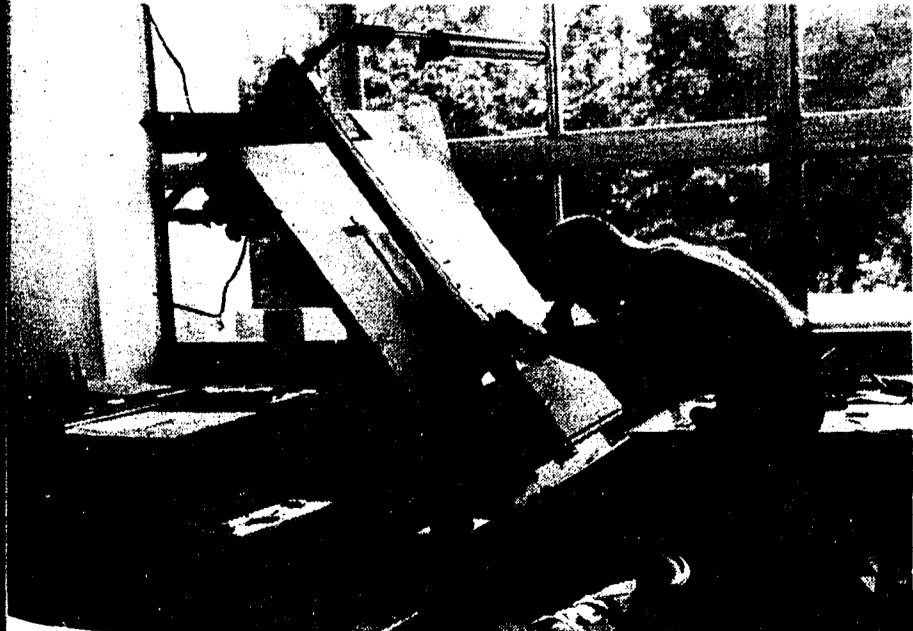
Der 1974 errichtete Investitionsfonds weist per 31. Dezember 1984 einen Ver-

Noch **80** Tage bis zur Wahl!

Nur noch 80 Tage bis zur Wahl? Bei dieser runden Zahl kommt wohl manchem unwillkürlich in den Sinn, ob sich bei den kommenden Landtagswahlen wiederum nur zwei Parteien oder noch andere politische Gruppierungen um die Sitze im Landtag bewerben werden. Noch nie waren seit der Gründung der Koalition der beiden Parteien eine dritte Kraft im Parlament vertreten. Versuche gab es zwar, in den sechziger Jahren mit der Christlich-sozialen Partei (CSP) beispielsweise, doch keine andere Gruppierung neben den beiden traditionellen Parteien schaffte den Sprung ins Parlament. Die Hürden für eine dritte oder vierte Partei im Landtag sind recht hoch angesetzt. Um einen Sitz zu erobern, müssen wenigstens 8 Prozent der im ganzen Land abgegebenen gültigen Stimmen erreicht werden.

Solche Hürden gibt es in vielen Ländern. Sie sind dazu geschaffen worden, damit sich keine allzu grosse Aufspaltung ergeben kann. Die bei uns geltende Regelung, dass wenigstens 8 Prozent der Stimmen, aber nicht aus einem Wahlkreis, sondern aus dem ganzen Land, nötig sind, ist recht hoch. Wahrscheinlich hätte nach dieser Regelung, die erst in den siebziger Jahren eingeführt wurde, nicht einmal die CSP eine Chance gehabt, diese Hürde zu überspringen.

Die FDP hat deshalb in ihr Wahlprogramm den Punkt aufgenommen, die Volksvertretung zu öffnen, sich für eine Herabsetzung der Sperrklausel einzusetzen. Die FDP möchte damit beitragen, dass das Zweiparteiensystem nicht für alle Ewigkeit zementiert wird.



Unsere Aufnahme zeigt Daniela Vogt aus Schaan während ihrer Arbeit anlässlich der IBW in Osaka. Sie holte die Bronzemedaille im Beruf Techn. Zeichner und ein Diplom «Exzellent».